

Unglaublich welche nette Menschen Du in Persien treffen kannst.

Begegnungen während einer Geschäftsreise.

Ich hoffe mit meinem kleinen Bericht dazu beitragen kann Vorurteile abzubauen. Ich konnte auf angenehme Erfahrungen mit iranischen Kunden und Kollegen zurückblicken. Ein Jahr vor dieser einzigartigen Geschäftsreise war ich in Deutschland in ein Projekt mit iranischen Kollege und Kunden eingebunden. Ein iranischer Kollege sagte zum Abschied „See you in Iran“, so ist es gekommen...

In the name of God

Ich musste schmunzeln, war auf den Papieren zu meinem Visum „In the name of God“ zu lesen. Das mir, einem Menschen der Religionen eher skeptisch sieht. Na gut, wenn das so ist, dann ist es halt so. Um den Spannungsbogen nicht übermäßig zu strapazieren, ich bin nicht zum Islam konvertiert und es hat mich auch niemand darauf angesprochen.



Küsschen und Sonntagsarbeit

Es war später Samstagabend in Teheran. Im Hotel war gerade der Aufzug ausgefallen und ein bedauernswerter Hotelangestellter musste meinen schweren Koffer ins 4. OG wuchten. Sonntags wurde ich abgeholt, wir sind zuerst ins Büro gefahren, ich wurde mit Küsschen auf die Wangen begrüßt, von den bekannten Kollegen. Weiter zum Kunden, hier keine Küsschen. Ein anderer Kunde als letztes Jahr. So erfuhr ich, dass in islamischen Ländern der Freitag, der freie Tag ist. Wenn man es wörtlich nimmt, ist das doch naheliegend. Die 6 Tage Woche ist normal im Iran und der Sonntag ein normaler Werktag. Das galt auch für mich. Das hätte mir auch jemand vorher sagen können.

Das Kind im Aufzug

Ich arbeitete die ganze Zeit direkt bei unserem Endkunden. Eines Morgens, ich lächelte dem immerhin bewaffneten Wachposten zu, da er mich bereits kennt, winkt er mich durch. Rein in diesen Aufzug mit orientalischen Ornamenten und der himmlischen Musik. Ziel ist der 13. Stock. Der Aufzug ist recht voll. Da merke ich, dass ein kleines Kind vor mir steht und mich mit großen Augen ansieht. Vielleicht war das Kind noch nie einem blonden Menschen begegnet. Hm, wie verhalte ich mich jetzt korrekt? Fern der Heimat in einem islamischen Land, ich will nichts falsch machen. Ich tat dem Kind wohl leid, denn es streichelte sogleich meinen Bauch.

Damit habe ich nun wirklich nicht gerechnet und kann nicht anders als das Kind anzulächeln. Die Stimmung im Aufzug löst sich, bärtige Männer und elegante Frauen, breite Schals gekonnt um den Kopf geschlungen lächeln zurück. Mir fällt ein Stein vom Herz, alles gut. Ein kleines Kind im Aufzug eines Teheraner Büro Hochhauses, das hätte ich wirklich nicht erwartet, aber egal das Lächeln half auch hier.

“Meine” Pizzeria in Teheran

Im Hotel, der Aufzug funktionierte inzwischen wieder, gab es diverse Lieferservices für das Abendessen, bestimmt alles sehr lecker. Nur hatte ich überhaupt keine Lust allein in meiner luxuriösen Suite zu essen. So bin ich hungrig durch das Viertel gestreift, auf der Suche nach einem Abendessen.

Beim Gemüsehändler noch ein wenig Obst mitgenommen. Verständigung mit Händen und Füßen war kein Problem. Da ich zunächst die Zahlen nicht lesen konnte, war ich auf die Ehrlichkeit des Gemüsehändlers angewiesen.

Unweit vom Hotel befand sich eine Pizzeria. Dort bin ich abends immer eingekehrt. Wurde auch oft von Iranern eingeladen, manche sprachen sogar Deutsch, andere Englisch. Hab mich dann mit dem Besitzer und seinem Bruder angefreundet. Wenn mal nicht so viel los war, übten wir zusammen Deutsch und ich hatte Pizza und Getränke frei. Der Bruder hieß Salam. Dort sagt man zur Begrüßung Salam. Hab ihn also immer mit Salam Salam begrüßt, das fand ich spaßig und musste dabei meistens lachen. Salam und sein Bruder lachten mit.

High Heels im Iran

In meinem Viertel lag auch eine Shopping Mall. In der Shopping Mall ein Bata Schuhgeschäft. Normalerweise laufe ich an Schuhläden vorbei. Doch hier sah ich etwas aus den Augenwinkeln, das ich hier nicht erwartet hätte. Tatsächlich da lagen High Heels mit mindestens 15 cm Absatz. Hier in Teheran, unglaublich so etwas zieht hier niemand an, dachte ich. Von wegen! Ein paar Tage später, ich hatte die High Heels schon vergessen. Ein paar Meter vor mir läuft eine Frau in einem langen Gewand. Ein kleiner Windhauch hebt das Gewand ein wenig in die Höhe und ich traue meinen Augen nicht, diese Frau trägt tatsächlich diese Mega High Heels und bewegt sich sicher, wirklich sicher auf den Kopfsteinen dieses Fußwegs. Vielleicht ihre Art zu rebellieren.

Bier oder Limo, das ist die Frage

Nirgendwo trank ich so viel Bier wie in Teheran. Selbst in der Kantine, in den Restaurants. Allerdings ohne Alkohol. Mit Fruchtgeschmack: Habe ich eher als Limonade angesehen, war dann lecker. Nur das alkoholfreie Himbeerbier aus der Holsten Brauerei fand ich nicht so großartig.



Einen Schal kaufen, nicht so einfach

Weil es bei der Arbeit recht gut klimatisiert war, habe ich mir eine Erkältung geholt. Ein Schal wäre jetzt gut. Ich bin abends durch die Geschäfte gegangen, doch es war kein Schal aufzutreiben: Immerhin konnte ich mich durch Zeichensprache verständlich machen. Die Verkäufer wollten mir keinen Schal verkaufen, da sie nur Damenschals im Programm hatten. Mir wäre der Unterschied nicht aufgefallen, doch womöglich hatten mich die Verkäufer so vor weiteren Komplikationen bewahrt.

An einem Straßenstand fragte ich dann noch einmal gestikulierend nach. Eine andere Kundin hatte dies mitbekommen und erklärte mir in bestem Englisch wo es Herrenschals gibt. Ich bedankte mich herzlich und so bin ich zu meinem Schal gekommen. Wieder mal Glück gehabt. Immerhin war die Frau in männlicher Begleitung unterwegs und sie hat mir trotzdem geholfen.

„Auf Arbeit“

Wie gesagt, mein Arbeitsplatz dieser Tage war ein heftig gekühlter Technikraum im 13. OG.

Apropos Klimaanlage, ich sah wie ein älterer Mann aus dem Fenster stieg, um die Klimaanlage zu warten, ohne jegliche Sicherheitsausrüstung! Mir ist fast das Herz stehen geblieben. Immerhin, der Fenstersims war ziemlich breit. Der Mann ist mit einer Ruhe und Selbstverständlichkeit aus dem Fenster gestiegen und wieder zurückgekehrt, dass ich mich wieder beruhigt habe. Andere Länder andere Sitten.

Das Projekt selbst war über Jahre vor sich hin gedümpelt und es ist auch Einiges schiefgelaufen. Mit anderen Worten wieder eine interessante Aufgabe.

Dass man sowas nicht an einem Tag gerade ziehen kann, dürfte wohl jedem klar sein. Es waren einige Sub und Sub Sub Unternehmen beteiligt. Keine Ahnung wie viele Sub Ebenen es gab, ganz wie zuhause. Ich arbeitete mit Houssein (Name geändert) zusammen. Er war der Chef der ausführenden Montagefirma. Er war ein hervorragender Ingenieur, jedoch eher mit der Technik eines Mitbewerbers vertraut. Wir saßen sozusagen in einem Boot. Er sprach gutes Englisch und hat die Rolle des Dolmetschers übernommen.

Mitunter liefen meine Maßnahmen nicht immer ganz so glatt. Wenn es also einmal eng wurde, holte Houssein sich einen großen aufgeklappten Monitor Karton, hat diesen nach Mekka ausgerichtet und gebetet, in Abwechslung mit den Kunden. So konnte ich alleine ohne Ablenkung weiterarbeiten. Trotz diesem höheren Beistand musste ich meinem guten Houssein die Angst vor einer Steinigung nehmen.

Immer um 18 Uhr erklang ein Gebet aus der Lautsprecheranlage. Die Arbeit musste dann für 15 Minuten unterbrochen werden.

Wir konnten das Projekt erfolgreich abschließen. Alleine hätte ich das nie hinbekommen, dank Houssein und seiner im Lande verteilten Crew.

Die Kundenabnahme war dann einzigartig. Aus irgendeinem Grund hat ein Kunde das Abnahmeprotokoll handschriftlich auf Farsi (iranische Landessprache) angefertigt. Sieht schon ungewöhnlich aus, wenn Du jemanden von rechts nach links schreiben sieht.

Houssein hatte dann gemeint, dass alles gut ist und ich schnell unterschreiben soll, bevor der Kunde noch weitere Ideen hat. Also habe ich unterschrieben und den Vollzug an unser Büro gemeldet. Die Kollegen sind natürlich gleich gekommen, um das Abnahmedokument zu holen. Bin den Abend noch zum Eis essen eingeladen worden, leckeres Eis. Alle waren froh.



Eine bemalte Wand in Teheran

Taxi

Morgens erklärte ein Hotelangestellter dem Taxifahrer wohin er mich fahren sollte. Abends (einmal um 3 Uhr morgens) hat das Houssein erledigt. Ich hatte auch noch eine Visitenkarte des Hotels und ein Handy mit iranischer SIM Karte dabei. Das Hotel war bei den meisten Taxifahrern nicht bekannt.

Die Taxifahrer ließen dann mitten auf einer Kreuzung die Scheibe runter und fragten andere Taxifahrer nach dem Weg. Hat funktioniert und es war ja eh Stau.

Einmal standen wir irgendwo in einer dunklen Teheraner Seitenstraße, der Fahrer konnte kein Englisch. Zum Glück hat dort das Handy funktioniert. Im Hotel angerufen, dem Fahrer das Handy gegeben und so bin ich doch noch ins Hotel und zu meiner Pizza gekommen.

Manchmal wurde ich auch ganz unbürokratisch von Ali (Name geändert) mitgenommen, er wohnte ganz in der Nähe von meinem Hotel. Ali war der Auftraggeber von Houssein.

Dann war da noch dieser lustige Taxifahrer, er war der einzige der Englisch konnte. Er erzählte mir

begeistert von seiner Zeit in Korea. Hab ihm von Thailand und meiner Freundin dort erzählt. Wir verstanden uns gut. Wie es der Zufall so will, bin ich 3 – 4 mal mit ihm gefahren. So hat er Vertrauen zu mir gefasst und mir richtiges Bier für 8\$ angeboten. Hab freundlich abgelehnt.

Resümee Iran

Ich war erstaunt wie offen mir die Iraner mir ihr Herz ausgeschüttet haben. Manche wären lieber Amerikaner oder Deutsche. Ich durfte nur freundliche, hilfsbereite und sehr kommunikative Menschen im Iran kennenlernen. Außerdem fiel mir auf, dass auch iranische Frauen durchaus beherzt und vehement das Wort ergreifen können.

<p>Armin Oberländer</p> <p>Armin21@ao62.de</p>	<p>Dieser Reisebericht stammt aus meinem Buch „Vom Frust zur Freude“</p>	<p>Erhältlich im Buchhandel und bei Amazon. Weitere Informationen auf meiner</p> <p>Homepage https://ao62.de</p>
		